

Sonntag, 22.03.2009

Blick für das große Ganze öffnen

2. Arena für Nachhaltigkeit endet mit konkreten Ergebnissen und eigenen Aktionen von Steffen Beikirch Zeulenroda (OTZ). Er bleibt nicht länger nur eine Vision, auf die sich ein paar Vordenker jährlich neu einschwören. Nein, der Kampf um eine bessere, weil von langfristiger Orientierung geprägte Gesellschaft verankert sich in immer mehr Köpfen. Und er wird jetzt auch erlebbar. Dafür hat die 2. Arena für Nachhaltigkeit gesorgt, die am Samstag im Bio-Seehotel zu Ende ging.

Drei Tage lang wurde diesmal nicht nur Tacheles geredet, sondern am Ende auch losgelegt. Angefangen beim Versuch, das geistige Potenzial des gesamten Teilnehmerkreises zu nutzen. Die "kollektive Intelligenz" sollte sagen, auf welchen Wegen der Mittelstand am besten zu einer nachhaltigen Entwicklung gelangt. Mit einem Brainstorming im Computernetzwerk fing Psychologe Prof. Dr. Peter Kruse alles ein, was den Leuten im Karpfenpfeiferaal dazu in den Kopf kam. Kleine Grüppchen tippten an unzähligen Laptops fleißig drauf los. Dank Vernetzung sahen alle anderen sofort die neuesten "Spinnereien", die sie per Mausclick gut oder schlecht finden konnten. Diese Ideenbörse mit Abstimmungsmöglichkeit spuckte schon bald eine recht ansehnliche Rang- und Reihenfolge von Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen aus. "Das kriegen Sie mit keiner normalen Diskussion so schnell so gut hin", lobte Frithjof Finkbeiner, Koordinator der Global Marshall Plan Initiative, der mit Tischnachbarin Marli Hoppe-Ritter vom Schokoladenhersteller Ritter Sport den "Gehirnsturm" meisterte.

Die Nachhaltigkeit in Schule und Erziehung thematisieren, das Konsumverhalten von Kunden mehr auf Werte ausrichten, Netzwerke nutzen, um gemeinsam noch wirkungsvoller auftreten zu können, aber auch durch Vorbildwirkung das neue Bewusstsein verankern - das waren nur einige Ergebnisse aus der Gruppe. Am Ende kamen so viele gute Ideen zusammen, dass die "Zeulenroda Roadmap" als Strategiepapier doch nicht fertig wurde. Ein paar Tage braucht es noch zur Formulierung.

Sicher ist: Mit obenan bleibt die Zielstellung, die Regelwerke von Politik und Finanzwelt zu reparieren. "Wir können das System ändern", spornte Frithjof Finkbeiner in seinem Abschlussvortrag nochmal an. Die derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Systeme sanktionierten kurzfristiges Handeln positiv, während die Probleme aber langfristig seien. Wer meint, es sei schon ein Erfolg, einzelne Politiker im Gespräch zu überzeugen, der habe höchstens "ein Pokerspiel auf der Titanic" gewonnen. Notwendig sei ein Diskurs in der Öffentlichkeit, um die Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen und auf ein globales Denken hinarbeiten zu können. "Wir müssen uns verstehen als Weltbürger. Dann haben wir auch die Chance, den Mainstream abzulösen." Die Marktwirtschaft sei durchaus das richtige System. "Aber ohne Rahmenbedingungen ist sie ein Monster."

Diese zu korrigieren hat sich auch Prof. Dr. Friedrich Schmidt-Bleek auf die Fahnen geschrieben. Der Chemiker und Umweltforscher gilt als "Vater der Dematerialisierung", strebt eine Welt mit mehr Wohlstand an, der aus weniger Natur erzeugt wird. Sein Verdienst ist es, dass die 2. Nachhaltigkeitsarena am Ende eine Petition an die deutsche Bundesregierung verabschiedete. Damit fordert man Berlin auf, mit ökonomischen Instrumenten darauf einzuwirken, dass der Verbrauch an natürlichen Ressourcen stark reduziert wird. Kommentar Zitat:

"Wachstum in sich ist kein Wert. Mit Geld bewegen Sie die Menschen heute weniger als mit Sinn."

Prof. Dr. Peter Kruse

22.03.2009